

Daniela Kneip Velescu
Vampire Facelift
10. März – 12. Mai 2024

Geheimsache Kanal

von Lars Karl Becker

Ein wenig mulmig wird es mir, wie mich dieser zerknirschte Vollmond anblickt. Mit dem gebührenden Ernst einer ordentlichen Frakturschrift werden wir zum *Vampire Facelift* in den *Kunstverein Grafschaft Bentheim* geladen. Dabei handelt es sich hier eigentlich um eine Methode zur Faltenbekämpfung mittels unzähliger Injektionen von zuvor entnommenen und aufbereitetem Blutplasma zurück in den Ursprungskörper. Gut, im Pressetext zu Danielas letzter Schau *Hyaluron* stand ja bereits etwas ruppig, dass die Künstlerin schon »ein paar Falten« habe. Nun möchte sie wohl dem Anlass entsprechend zu härteren Maßnahmen greifen. Gerade erst hat sie das Kartenhaus der eigenen Identität unter lebensfrohen Gelächter geschleift. Auf den Ruinen der Ich-Bewusstseins-Architektur fußt nun diese, quer durch die Disziplinen verlaufende, künstlerische Leistungsschau.

I chose the most humorous version (ツ)_/˘

Verschaffen wir uns vielleicht zunächst einen Überblick über die vor uns tobende Ästhetikschlacht. Hierfür bietet sich der angebotene Hochglanz-Ausstellungsfilm an. Ein großes helles Sofa, ein standesgemäßer Globus und ein – zum Schutz vor Staub mit Plastikfolie abgedecktes – »American Psycho-Teleskop«. Das Loft erzählt hier ungeniert die Geschichte ihres Aufstiegs, während Daniela uns fröhlich gestikulierend die Hintergründe einer Arbeit, die in der aktuellen Ausstellung gar nicht zu sehen ist, erläutert. Lässig zeigt sie ihren flachen Bauch und dieses Kaktus-Mimikry daneben verlängert den Wohn- in den Ausstellungsraum. Irgendwas stimmt hier auf jeden Fall nicht.

Hinter uns türmen sich Aktenablagen, die in ihren Konstellationen eine merkwürdig urbane Aura versprühen. Die Ähnlichkeit mit den derzeit ins Stocken geratenen Bauprojekten von Shanghai bis Berlin ist unübersehbar. Bewohnt werden ihre Etagen von allerlei persönlichen Gegenständen, die von vergangenen Bewohner:innen zurückgelassen wurden. Auf dem Boden schieben sich merkwürdige Wesen über ein bürokratisches Spielfeld im DIN A4-Raster. Ist die *Gliedertaxe* nun ein grausames Leiterspiel oder ein vor uns ausgebreitetes vergnügliches Einwanderungs-Memory vom wuchtigen Format eines Überseecontainers? Die Preise für eine Hand sollten jedenfalls nicht unterschätzt werden – Berufsunfähigkeitsversicherungen bietet übrigens niemand mehr für Künstler:innen an. Und die Zugehörigkeit zum Berufsstand in Deutschland bestimmt bis heute erst einmal das Finanzamt. Sicherlich wurde hier die erforderliche "bestimmte künstlerische Gestaltungshöhe" erfüllt.

Letztes Jahr reiste Daniela mit Rückendeckung der *Stiftung Kunstfonds Bonn* in das Heimatdorf ihrer Mutter, Satchinez. Sie folgte der historischen Migrationsroute, auf der ihre Vorfahren vor 250 Jahren mit fast nichts als der Hoffnung auf ein besseres Leben, aus dem noch nicht gegründeten Deutschland, auf der noch wilden Donau in die Pannonische Tiefebene aufbrachen. Heute ist die Umgebung des Flusses stromaufwärts bekannt als *Balkanroute*. Griesgrämig gesellt sich nun die donauschwäbische Losung zu uns in den Raum:

Den Ersten der Tod, den Zweiten die Not, den Dritten das Brot.

Die Altvorderen nutzten Einwegschiffe, sogenannte *Ulmer Schachteln* für ihre halsbrecherische Fahrt stromabwärts. So ein Boot darf natürlich in der Ausstellung nicht fehlen. Aufkeimende didaktische Strenge zerbröseln Daniela allerdings sofort süffisant durch die Einfassung des Präsentationsmonitors in einen Couchtisch. Heute wird die mittlerweile domestizierte Donau gerne für Flusskreuzfahrten genutzt. Daniela ergab sich der Teilnahme an solch einer Exkursion. Im Takt der Vollpension ging es voran, inklusive Sitzordnung und Buffet. Als der *Cruise Manager* ihr dann

eine Weinflasche, aber gleich zwei Gläser, aufs Zimmer bringen ließ, setzte sie die teilnehmende Beobachtung kurz aus. Die Matrosen waren viel ansprechender.

persoană normală, muncitor calificat și cadre universitare

Graf Dracula, der vielleicht berühmteste »Rumäne«, ist eine Verwurstung der Nationalfigur Vlad Țepeș, dem Woiwoden der Walachei, dem Geburtsort der Künstlerin. Für das Schulkind war es damals einfach Balsam für die Seele, endlich auch eine »krasse« Referenz zu ihrer fremden »Heimat« im Petto zu haben, für den Fall, dass Rückfragen auftauchen sollten. Dass der *Vampire Facelift* nach diesem Menschen benannt ist, der primär für seinen Hang zum Pfählen bekannt wurde, ist ganz schön perfide. Hohe Kunst hierbei war es, lebenswichtige Organe möglichst unbeschädigt zu lassen, um ein langes Leiden vor dem Tode sicherzustellen. Zum Glück präsentiert uns Daniela keine solchen Gruselgeschichten, jetzt, wo sie unsere Aufmerksamkeit hat. Mittlerweile begreift sie es nicht mehr als Stigma, in Bukarest geboren zu sein. Dieser Umstand kann nämlich auch für sie lustig sein, nicht nur für andere! Mit dem *Freikauf von Rumäniendeutschen* landete sie mit ihren Eltern dank der geopolitischen Gezeiten bereits vor der Wende in der BRD. Sie bekamen sogleich entsprechende Pässe und ein kleines Begrüßungsgeld. Ihr Kunststudium war vermutlich nicht vorgesehen. In der Installation *Gliedertaxe* müsste noch der Einreisebeleg der Kernfamilie *Kneip-Velescu* zu finden sein – er quittiert auch die »Deutsche Volkszugehörigkeit«.

Bauch-Beine-Po ist eine Lüge

Das zweite Sofa in dieser Ausstellung, aus schwarzem abgewetzten Leder, steht nun ganz real vor uns. Es wäre allerdings zu viel Treppenwitz, wenn dieser Zweisitzer auch auf der Donau einst nach Deutschland gekommen wäre – allerdings legen Indizien nahe, dass dieses nun in zweiter Generation liebevoll heruntergewirtschaftete Mimikry eines Design-Klassikers, wie damals bei *IKEA* üblich, in Rumänien hergestellt wurde. Das im Vergleich zum Original fehlende Exoskelett hat Daniela für uns hinzugefügt. Als Kind hat sie sich immer einen echten Couchtisch gewünscht, anstelle der auf Türkeilen stehenden Transportkiste mit der Aufschrift »Fragile«. Bis heute ist *Shabby-Chic* nicht so recht ihre Sache. Und übrigens, Daniela wohnt gar nicht im eingangs erwähnten Loft mit dem hellen Sofa. Sie nutzte nur das Kamerteam, das von Dritten beauftragt worden war, ein Interview mit ihr aufzunehmen und bat dafür eine wohlhabende Freundin, bei ihr zu Hause drehen zu dürfen - beide amüsierten sich köstlich. Weder die Filmcrew noch ihre Auftraggeber wussten an jenem Nachmittag, dass sie Danielas kleine Scripted-Reality-Show produzierten.

Dany's Dream Collection

holt uns nun vollends auf den Boden der Tatsachen zurück. Das Logo des *Jobcenters*, einst als *Arbeitsamt* bekannt, hat sich neben jenem von *Adobe*, dem größten Anbieter für Software der Medienproduktion und -bearbeitung, geschlichen. Auch wenn ihr die Sinnhaftigkeit von »Familiengründung als Lebensentwurf« abhanden gekommen ist, kommt es mir vor, als stünde ich gerade gemeinsam mit diesen Bildern im merkwürdig überstreckten Elternzimmer, um mir Schimpfe abzuholen. Wenn das Private politisch ist, so darf dann die Kunst doch auch mal privat werden, um politisch zu sein, oder nicht? Am Ende sind wir alle arbeitslos. Diese Ausstellung ist keine Kuschelkunst! Dank ihrer Chuzpe trotz Daniela jedem noch so ernsthaften Kontext ein zähneknirschendes Lächeln ab.

Gegenüber versprüht ein geräumiger, aber nicht prolliger Fernseher Urlaubsvideos. Hin und wieder gespenstert Daniela in einer Spiegelung durch den *Traumfänger*. Mit viel Fingerspitzengefühl führt die visuelle Fahrt im Glasaufzug, entlang Südosteuropas wichtigster Wasserstraße, den Blick stets nach außen gerichtet. Gerüchteweise macht sich das Leitmotiv der Ausstellungseinladung bereits als Fotoverbotsaufkleber auf den Weg in einen Technoclub, um alle Kameralinsen zu verdunkeln. *Vampire Facelift* ist keine Geistergeschichte der Migration, sondern ein Vehikel, das uns die Möglichkeit gibt, selbstbestimmt über unsere Gegenwart hinauszuwachsen. Befreien können wir uns nur selbst.